

Herbert Clyde Lewis: „Gentleman über Bord“

Welt unter

Von Manuela Reichart

08.07.2023

Ein distinguiertes US-amerikanisches Börsenmakler fällt kopfüber in den Pazifischen Ozean. Selbst im Wasser bewahrt er Contenance – und geht selbstverständlich von seiner Rettung aus. Aber dreht der Frachter wirklich für ihn um?

Ein blöder Zufall, ein Versehen am frühen Morgen führt zum Unglück. Der amerikanische Geschäftsmann Henry Preston Standish, ein Herr mit guten Manieren und viel Geld, rutscht auf einem Ölfleck aus – und geht über Bord. Er kann es zuerst nicht fassen, dass ihm, dem stets distinguierten, nie aus der Rolle fallenden Börsenmakler mit tadellosem Stammbaum so etwas passiert: „Männer vom Schlage Henry Preston Standishs stürzten nicht einfach so von einem Schiff mitten in den Ozean. So etwas machte man schlichtweg nicht, das war alles.“

Das Schiff ist der Frachter Arabella, der nur „begrenzten Platz für Passagierunterbringung“ hat. Außer dem Unglücksraben, der sich mit dieser Schifffahrt das nimmt, was man heute eine „Auszeit“ nennt, befinden sich noch acht weitere Passagiere an Bord. Und die werden im ersten Kapitel im Stil einer allerfeinsten Gesellschaftskomödie vorgestellt. Da ist etwa die „bemerkenswert fruchtbare Mrs Benson, die ihrem Ehemann in wenig mehr als viereinhalb Jahren vier Kinder geschenkt hatte“. Da sind zwei bigotte Missionare und ein wohlhabender Farmer aus den Nordstaaten, den plötzlich das Fernweh überkommen hatte, der sich nun fremd fühlt in der Reisegesellschaft.

Mitdreißiger mit Musterkarriere

In diese Gruppe reiht sich dagegen der Mitdreißiger Standish mit Musterkarriere, einer schönen Frau und zwei Kindern zu Hause in New York ganz mühelos ein. Er ist stets elegant gekleidet, schließlich ist er kein Typ für Freizeitkleidung. Das wird sich erst im Meer ändern, wo er auch noch ziemlich lange zögert, bevor er Anzug und Weste auszieht, sich seiner Uhr und der Brieftasche entledigt.

Natürlich werde er gerettet und diese Geschichte später immer wieder erzählen – seiner Frau, den Kindern, seinen Freunden und Geschäftspartnern. Das malt er sich jedenfalls ebenso aus wie den Moment seiner Rettung, wenn er triefnass und anzuglos vor den Augen der anderen Passagiere wieder den sicheren Schiffsboden betreten würde. „Ohne Zweifel

Sandra Hoffmann

Gentleman über Bord

Aus dem Amerikanischen von Klaus Bonn

Mit einem Nachwort von Jochen Schimmang

mare Verlag, Hamburg 2023

237 Seiten

24,00 Euro

würde es dann Anekdoten über ähnliche Missgeschicke“ geben. Das stellt sich Standish vor und muss doch langsam begreifen, dass das Schiff keineswegs Kurs auf ihn nimmt. Natürlich schreit und gestikuliert er nicht. Das tut ein Gentleman nicht, auch nicht einer, der gerade über Bord gegangen ist.

Komödie ohne Happy End

Man kann – schreibt Jochen Schimmang in seinem ebenso kenntnisreichen wie begeisterten Nachwort – „Herbert Clyde Lewis‘ Roman fraglos als Komödie ohne Happy End lesen, im Sinne von Becketts berühmter Formel ‚Nichts ist komischer als das Unglück‘.“ Aber das ist nur die eine Seite dieses jetzt zum ersten Mal auf Deutsch erschienen Romans aus dem Jahr 1937. Die andere erzählt von einem Mann, der buchstäblich den Boden unter den Füßen verliert, dessen Weltbild in den Tiefen des Ozeans verschwindet. Und dessen Mitreisende aus unterschiedlichen Gründen für seine Nicht-Rettung verantwortlich sind.

Der bislang vergessene Autor war kein Gentleman, jedoch ein Unglücklicher. Er arbeitete als Sportreporter, fuhr durch die Welt, war einer der vielen Mietschreiber in Hollywood, hatte stets enorme Schulden, trank viel zu viel - und starb allein in einem Hotelzimmer. Da war er 41 Jahre alt.